

dtv

power [paʊəʀ]

I. *n no pl (strength)* Kraft *f*, Stärke *f*

II. *vt (fig. energize)* **to** ~ **up** ← → **sb**

*jd*n aufbauen, motivieren;

vi (fig: gain energy) Kräfte sammeln

power-lyrik

Poesie, die **Kraft** gibt,

Gedichte, die **motivieren**.

Der Herausgeber, *Anton G. Leitner*, geboren 1961 in München, lebt als Verleger, Lyriker, Publizist und Rezitator in Weßling (Landkreis Starnberg). 1992 gründete er die Zeitschrift ›Das Gedicht‹, die er bis heute ediert. Seit 1984 gab er über 30 Anthologien heraus. Er wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet. Weitere Informationen unter www.AntonLeitner.de
Weitere Titel von Anton G. Leitner bei [dtv](http://dtv.de) unter: www.dtv.de

power

Herausgegeben von
Anton G. Leitner



Deutscher Taschenbuch Verlag

Im Deutschen Taschenbuch Verlag sind
in gleicher Ausstattung erschienen:

relax. lyrik (13778)

smile. lyrik (13779)

Originalausgabe

Juni 2009

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,

München

www.dtv.de

© Deutscher Taschenbuch Verlag, München

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlaggestaltung: Lisa Helm unter

Verwendung von Texten von Josef Hader,

Arne Rautenberg und Mario Wirz

Gesetzt aus der Legacy Sans Book 10,5/12'

Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-13777-5

Dirk von Petersdorff

Am Meer

Seht dort jenen Surfer gleiten,
wie er kreuzt und wie er powert
durch die wind-verwehten Weiten,
wo das Meer im Licht erschauert.

Das Leben – ein kurzes Erwachen,
ein Glitzern, flüchtiges Treiben.
Du mußt Tempo machen!
Du mußt locker bleiben!

Nora Bossong

Fliegender Sommer

Auch Brennstoff, sagst du,
auch Kohle. In den periphären
Gruben nisten Bienen, Wiesel,
Springkrautkapseln und ausgesetzte
Bachforellen krümmen sich in Pfützen.

Wir liegen auf der Pirsch
in Sonnenflecken, abgewendet
von der Stadt. Die Bienen
sind zu kleine Ziele. An der Hand
Insektenstiche und im Genick

die Hitze. Auch Brennstoff, sagst du.
In den fliegenden Sommer
sprießt Reisig.

Andrea Heuser

WERFEN in die wiese sich kopf über, und
beine stengeln, die stengel stutzen, blätter und
blumen
bauschiges niedermähen, geiles gras grapschen,
gras, und
ganz und gar rollig sein, blütenbauch und
busengekitzel
käfern sich rückenwärts, erdig, erde, in erde, und
kleesüße, vogeldreck, sonnengeflecktes,
schmetterlingsschlag
wimpern, schlieren, schnecken, kot, und
ameisen, alles, alles befühlen, betasten,
krabbelnd bepicken
beschnuppern, bespuren, blumen, und
wind werden, sporen, motten, hummeln, flügel,
vögel, alles
alles sei halswärts, sei himmel-, WERFEN, sich
werfen, und

Albert Ostermaier

into the wilderness

mein freund wir wollen hinausgehen
uns ins gras legen & zigaretten rauchen
lass uns den nachmittag entzücken &
die äpfel mit den augen aus den bäumen
pflücken die wiese mit den zungen
mähen nie ist das gras zu hart wir
schneidens mit den worten & spucken
die insekten aufs papier keine angst
du musst die natur nicht geniessen wir
räuchern sie aus

Wiglaf Droste

Lebenswunsch

Immer ein Glas, das richtig gut schmeckt
Dabei niemals blöde strunkelig sein.
Schön singen. Küssen! Dann wieder: Wein.
Und vom Leergut leben. Das wär perfekt.

Uta Regoli

care-paket aus etrurien

ich schicke dir sonne
die bleicht und bräunt
bis in die knochen heilt

wasser aus saturnia
das alle wünsche und wülste
und alle wut abwäscht

wein aus albereses fässern
der dich leicht macht
erheitert

olivenöl aus tönernen gefäßen
das dich nähren soll
friedlich

und wenn das nicht reicht
den larchenruf
überm feld klar und weich

fürs meer
ist das paket
zu klein

Alex Dreppec

Metakeks

Die Erde dreht sich. Willst du nicht mit?
Einschlafen in Peking, erwachen in Madrid?
Pack' die Gelegenheit beim Schopfe, sei so frei
und ziehe mich an den Haaren herbei.
Ich bin Dein Joker, bin Dein Federtrick,
Dein Meta-Atem, Dein Silbenblick.
Ich ver helfe im Alltags-Textgeflecht
den Laufmaschinen heimlich zu ihrem Recht.
Kopf bei Fuß, ich bin Dein Antiautomat,
bin das Dressing für Deinen Textsalat,
bin was keinem Satzbau im Bleisatz gleicht.
Dein Seidenspinner morst mich vielleicht.
Nenne mich »Metakeks«, ein Gramm Sonnenlicht
vom Webstuhl am Schreibtisch.
Ich bin Dein Gedicht.

Anton G. Leitner

Kleine Welt Runde mit F.

Alles, was ich brauche
Um mich: Du, will sagen
Bist der Halt, aber drehst dich
Mit mir im Kreis.
Wir beschreiben uns selbst
Im Drehen erst richtig:
Mann und Frau
Bis das Karussell still steht
Halten wir stand

Bas Böttcher

Der Tanz

Magisch magnetisch geschmeidig im Takt
Fleisch live in Schleifenbewegung unplugged
Tanzen in Trance ohne Pflanzenextrakt
Rhythmisch geschmiedeter Nichtangriffspakt

Wir fühlen uns unverwundbar wunderbar
Und sind so wunderbar unverwundbar

Körperfunktionen und Technik intakt
Bässe in Bassboxen bouncen exakt
Pobacken, Bäuche und Busen halbnackt
Funkeln im flackernden Licht – Blickkontakt

Wir fühlen uns unverwundbar wunderbar
Und sind so wunderbar unverwundbar

Dass das das krasseste Fest ist, ist Fakt
Publikum dicht aneinander gepackt
Tanzsilhouetten im Flutlicht abstrakt
Feiert noch schön! Das war mein Text – letzter Akt

Wir fühlen uns unverwundbar wunderbar
Und sind so wunderbar und verwundbar

Augusta Laar

dusty spring

es
tanzt & tanzt
der frühe morgen
am alten
ast

Johannes Kühn

Bäume im Aufbruch

Schalksnarrentrachten, satt in Grün,
tolle Frühlingmäntel,
die mit Gold
der Tag bewirft,
reizen mich zu Lustraschrufen.
Bäume, ja, da steht ihr nun im Aufbruch,
ach, wer weiß, wohin.
Doch als Gefangene in Wäldern,
festgehalten durch die Wurzelfüße,
dauert ihr mich.
Was wäre das ein Wallen,
ein Wandern, dem ich mich
in Freuden anschlöß.
Die Steine arteten zu Feuern aus,
so hättet ihr mit Flammen Jubel,
statt meiner Zunge
säng die Sonne.

Gabriele Trinckler

ER HAT DIE SONNE tiefer gelegt
und lässt die gäule gib mir
galoppieren – yeeeha – mit
turbospeed treibt er die

sterne vor sich her wie blöde
kühe star-stampede trampeln
schäfchenwolken nieder aufruhr
am abend bleiben erst dann

verdattert wieder stehen
wenn der göttliche griecher
auf dem sunset strip nach
tokio abtaucht um auch

mandelaugen einzuheizen
im feuerroten cabriolet ja jetzt
sollen mangahelden flagge
zeigen da burnst du baby yeah

Eva Philipp

Ferrari

Löse alle Bremsen
Drück ordentlich drauf und
leg dich hart in meine Kurven

Jagen wir dahin bis
die Aussenwelt verschwimmt
und der Motor kocht

Michael Schönen

Mit 66 fahren

Für Teenies ist man jenseits von der 20
schon ranzig,

und man gehört ins Altersheim mit 30.
Darauf scheiß ich.

Wer meint, man hätte keinen Spaß ab 40,
der irrt sich:

Man scheffelt massig Kohle, so bis 60,
und rächt sich:

Dann fährt man Benz. Den können sich die meisten
nicht leisten.

Man schleicht ganz cool vor ihnen her – mit 20 –
und entspannt sich.